

Institut für
Musikwissenschaft



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2020

Stand: 29.02.2020

INHALTSVERZEICHNIS

Grusswort des Geschäftsführenden Direktors.....	3
Der Fachschaftsrat.....	5
Auslandsaufenthalt	6
<i>kito</i> – Kultur InterakTiv Organisiert	7
Informationen zu AlmaWeb	8
Modulbelegung & Studienverlauf	9
Moduleinschreibung	10
Zentrum für Musikwissenschaft:.....	11
Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft.....	12
Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig.....	13
Lehrveranstaltungen	14
Freie Lehrveranstaltungen	14
Tutorien	19
Modulangebot Bachelor.....	20
Modulangebot Wahlbereich	29
Modulangebot Master	33
Lehrveranstaltungsangebot HMT.....	39
Kontakte und Impressum	43

GRUSSWORT DES GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTORS

Liebe Studierende,

in diesem Semester bietet Ihnen unser Institut ein besonders umfangreiches und vielfältiges Lehrangebot.

Einen zentralen Attraktionspunkt bildet die interdisziplinäre **Ring-Vorlesung „Musik und kulturelle Identitäten“** Donnerstag nachmittags (15.15-16.45h). Die identitätsstiftende Funktion von Musik ist seit dem „cultural turn“ ein zentrales Thema in unserem Fach. Vor allem zu Fragen der nationalen Identität und zum Selbstverständnis der „Musik- bzw. Bachstadt“ Leipzig sind an unserem Institut bereits diverse Projekte und Lehrveranstaltungen durchgeführt worden. Indem wir diesmal **14 Lehrende** (darunter 9 Kolleginnen) zu einer Ring-Vorlesung einladen, vermögen wir aber ein weitaus breiteres Panorama der diversen Facetten dieses Themas zu anzubieten. Dass wir so viele Referent.innen von außerhalb einladen können, ist (wie schon bei der im vergangenen Jahr von Wolfgang Fuhrmann veranstalteten Ring-Vorlesung „Musik in Gesellschaft“) nur möglich dank der Berufungsmittel, über die wir momentan noch verfügen. Daher empfehle ich Ihnen sehr, die einmalige Gelegenheit zu nutzen, um die renommierten Forscher.innen, die ausgewählten Fallbeispiele und interdisziplinären Perspektiven dieser Spezial-Vorlesung kennenzulernen – das sei auch denjenigen ans Herz gelegt, die die Vorlesung nicht in einem Modul belegen werden (BA 17; SQ 07; MA 1001/ 02). Die Sitzungen schließen, wie üblich bei Ring-Vorlesungen, nicht direkt aneinander an und können daher auch einzeln besucht werden.

Im BA-Studiengang liegt in diesem Semester ein Schwerpunkt auf der **Musikästhetik**. Im Master wird es im Systematik-Modul vor allem um **Musik und Emotionen** gehen. Im neuen Methodenmodul (BA 18) veranstaltet Wolfgang Fuhrmann ein Seminar zum aktiven **Bach-Chor-Kult**, das in direktem Zusammenhang mit dem diesjährigen Leipziger Bachfest stehen wird; die damit verbundene Übung des Soziologen Jordi Oliva Codina vermittelt eine Einführung in **empirische Methoden** der Musiksoziologie. Eine Einführung in das **Arbeiten im Archiv** (mit Korrespondenz und anderen Geschäftsunterlagen aus dem 19. und 20. Jh.) gibt ein Seminar zu den Leipziger **Musikverlagen** (Breitkopf & Härtel, C. F. Peters), das in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsarchiv Leipzig stattfindet (MA 10) und auch interessierten BA-Studierenden offensteht. Ebenfalls der Leipziger Musikgeschichte widmet sich eine Übung von Birgit Heise zu **Garten- und Parkkonzerten**. Mitarbeiter.innen des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig bieten wieder eine Reihe von Lehrveranstaltungen und Workshops zur **Organologie** sowie zu den **Digital Humanities** an. Und schließlich gibt es auch eine berufspraktische Übung zur **Konzertprogrammgestaltung**, die der Chefdramaturg des Gewandhauses Tobias Niederschlag an zwei Blockterminen durchführen wird (24.4. und 15.5.).

Die **BA-Überblicksvorlesung** (zur Musikgeschichte ab 1850) wird in diesem Semester erstmals seit den 1990er Jahren im **Geschwister-Scholl-Haus** (Ritterstr. 8-10, Institut für Kunstpädagogik, HS 301) stattfinden, wo – anders als im zentralen Hörsaalgebäude – auch ein Klavier zur Verfügung steht.

Als Prolog zum Semesterbetrieb können Sie am **3.-5. April** eine **Tagung** über „**Das verdächtig Populäre in der Musik**“ besuchen, die Marina Schwarz M.A. an unserem Institut organisiert. Am **5. Mai** findet im Rahmen des Komponistenseminars von Bernd Franke eine **Gedenkveranstaltung für Eberhard Klemm** statt, einen Pionier der Neue Musik-Forschung, der zu DDR-Zeiten nicht zum Zuge kam und dessen Rehabilitierung als Professor am hiesigen Institut nach der Wende durch seinen krankheitsbedingten Tod verhindert wurde. Und am **5. Juni** ist unser Institut Gastgeber des **interdisziplinären Doktoranden-Seminars** der kunstwissenschaftlichen Fächer unserer Fakultät, bei dem auch einige unserer Doktorand.innen ihre Projekte vorstellen werden.

Herzlich gedankt sei Sebastian Richter M.A. für die Lehrplanung und Esmeralda Andreeva, die in diesem Semester die Redaktion des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses (KVZ) übernommen hat.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen guten Start in ein Semester voll spannender Erkenntnisse und Erfahrungen!

Ihr
Stefan Keym

DER FACHSCHAFTSRAT



Wir sind deine studentische Interessenvertretung sowohl an den Instituten für Kunstpädagogik und Musikwissenschaft als auch in den Gremien der Hochschulpolitik. Als Fachschaftsrat sind wir nicht nur dein erster Ansprechpartner bei Problemen, Fragen oder Wünschen zum Studium, sondern bilden auch die Schnittstelle zwischen dir und den Lehrkräften an unserem Institut. Wir beteiligen uns an den hochschulpolitischen Sitzungen, wie dem Plenum des Studierendenrates und dem Konvent/Fakultätsrat, um für dich ein Sprachrohr zu sein und unsere Fachschaft auf höherer Ebene zu vertreten.

Außerdem möchten wir deinen Studienalltag mitgestalten, dir Möglichkeiten bieten, dich weiterzubilden und deine Kommiliton*innen besser kennenzulernen, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen der Universität zu stärken, z. B. durch Exkursionen, Ausstellungen, Projekte, Kultur- und Filmabende, Feiern und Partys.

Du hast Fragen, Wünsche, Anmerkungen, Vorschläge oder Ähnliches? Dann immer her damit! Schreib uns eine Mail oder komm' während unserer Sprechzeit auf einen Kaffee bei uns vorbei. Die Sprechzeiten sind an der FSR Tür fachmännisch angebracht. Alternativ steht der blaue Briefkasten bei dem FSR Raum auf dem Tisch, weiterhin die Mailadresse ebenfalls zur Verfügung!

Kontakt

FSR Musikwissenschaft
Städtisches Kaufhaus
Neumarkt 9–19, Aufgang E
04109 Leipzig
Raum SK-303

<https://stura.uni-leipzig.de/fsr-kupaed-muwi>
fsr.muwi@uni-leipzig.de



Erasmus+

AUSLANDSAUFENTHALT

Mit einem Auslandsaufenthalt lernen Sie nicht nur Fremdsprachen anzuwenden und zu verbessern, eine neue Kultur und neue Leute kennen, sondern können sich auch akademisch weiterbilden, Studieninhalte vertiefen, ergänzen und aus einer neuen Perspektive erkunden. Sie haben verschiedene Wege, um ein Studium bzw. ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Einen Überblick dazu geben Ihnen die

Internetseiten des Studienbüros...

<https://sb.gko.uni-leipzig.de/studienmentoring/auslandsaufenthalt/>

... des akademischen Auslandsamts:

<http://www.zv.uni-leipzig.de/de/studium/auslandsaufenthalt.html>

Kontakte am Institut

Wolfgang Fuhrmann

Erasmus-Koordinator

Raum SK-318

0341 9730452

wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de

Birgit Heise

Studienfachberaterin

Raum SK-315

0341 9730457

bheise@uni-leipzig.de

KITO – KULTUR INTERAKTIV ORGANISIERT

***cito* (lat.): ich setze etwas in Bewegung**

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen.

Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen. *kito* organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir. Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über einen Emailverteiler.

Um euch in den Verteiler einzutragen, schreibt bitte eine Mail an die untenstehende Adresse. Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte, die euch interessiert.

Ihr erreicht uns über kito@uni-leipzig.de

INFORMATIONEN ZU ALMAWEB

Das Onlineportal AlmaWeb ermöglicht Ihnen die zentrale Organisation Ihres Studiums: Hier können Sie die von Ihnen aktuell belegten Module und bisher erbrachten Prüfungsleistungen einsehen, Bescheinigungen ausdrucken, Rückmeldungen vornehmen, Ihre persönlichen Daten verwalten und vieles mehr.

AlmaWeb gibt Ihnen die Möglichkeit, an Dozierende und andere Studierende einer Lehrveranstaltung Nachrichten zu versenden. Auch Lehrende können Ihnen auf diese Weise Nachrichten schicken, etwa zum Ausfall von Lehrveranstaltungen. **Wir empfehlen Ihnen, unter „Meine Daten → Persönliche Daten“ die Weiterleitung an die Uni-Mail-Adresse (z. B. alm14web@studserv.uni-leipzig.de) zu aktivieren. Dort können Sie auch eine Weiterleitung an Ihren privaten Mail-Account veranlassen.** Sollten Probleme oder Fragen zu AlmaWeb auftreten, können Sie sich jederzeit an das Studienbüro der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften wenden.

Kontakte

Studienkoordinator

Sebastian Hauck

0341 9737216

sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Studienmentorin

Michaela Vitzky

0341 9737215

michaela.vitzky@uni-leipzig.de

MODULBELEGUNG & STUDIENVERLAUF

Begrüßungsveranstaltung Master mit Informationen zum Studium

Di, 31.03.2020, 11 Uhr, Raum SK 302

Bachelorstudium

2. Semester 0003, 0004*, 0007, 0008

4. Semester 0003, 0004*, 0009, 0010

6. Semester 0011, 0013

*Im Modul 0004 (Musikästhetik und -theorie) werden im Sommersemester 2020 fünf Veranstaltungen zur Wahl angeboten, von denen Sie eine belegen können.

Die Module 0001–0004 und 0007–0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester; die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums.

Masterstudium

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 Leistungspunkten. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

1 Modul aus 1001 und 1002	Historische Musikwissenschaft
1 Modul aus 1003 und 1011	Systematische Musikwissenschaft
1 Modul aus 1005 und 1006	Tonsatz/Komposition/Werkanalyse
1 Modul aus 1007 und 1008	Vertiefungsmodul

sowie drei noch nicht gewählte Module aus 1001 bis 1006, 1010, 1011.

Die Module 1001 bis 1003 sowie 1011 werden jedes Semester angeboten. Nur im Wintersemester werden angeboten: Modul 1005 und 1004. Nur im Sommersemester werden angeboten: Modul 1006 bis 1008 und Modul 1010. Außerdem absolvieren Sie ein Forschungspraktikum (Modul 1009, 20 LP) und schreiben Ihre Masterarbeit, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

MODULEINSCHREIBUNG

Die Moduleinschreibung wird im Studienbüro koordiniert. Bitte wenden Sie sich bei Fragen und Problemen an das Studienbüro.

Moduleinschreibezeitraum 25.03.2020, 12.00 Uhr bis 01.04.2020, 17.00 Uhr

Bachelor

Moduleinschreibung erfolgt über Tool:
<https://tool.uni-leipzig.de/einschreibung>

Master

Einschreibung erfolgt in AlmaWeb unter
„Veranstaltungen → Anmeldung“

Anmeldung für Module nach
der regulären Einschreibung
(Härtefälle)

per E-Mail an das Studienbüro

Wechsel von
Wahlpflichtseminaren
innerhalb eines Moduls

per E-Mail an das Studienbüro unter Vorlage
der/des vom betreffenden Lehrenden
unterschiedenen Wechselscheins (erhältlich
im Studienbüro)

Abmeldung von Modulen

Die Abmeldung von Modulen erfolgt
ausschließlich in AlmaWeb.

ZENTRUM FÜR MUSIKWISSENSCHAFT:
Kooperation mit der Hochschule für
Musik und Theater (HMT)

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



Studierende an der Universität Leipzig

An der HMT Leipzig können Lehrveranstaltungen belegt werden, die vom Inhalt und Aufwand her mit den Angeboten unserer Module vergleichbar sind. Dazu muss sich der oder die Studierende/r an der HMT als Nebenhörer*in eintragen (kostenfrei). Bitte sprechen Sie vorab mit dem betreffenden HMT-Dozierenden, ob er Sie in seinen Kurs aufnehmen kann. Mit unserer Studienfachberatung (Dr. Birgit Heise) wird sodann das Prozedere der Anrechnung für das gewünschte Modul vorgenommen. Informationen und Dokumente zur Beantragung der Nebenhörerschaft finden Sie auf der Startseite der Homepage des Instituts.

Studierende an der HMT Leipzig

Studierende der HMT können alternativ zu den musikwissenschaftlichen Hauptseminaren der Hochschule und je nach kapazitären Möglichkeiten an der Universität entsprechende Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Universität Leipzig belegen: Wenn in Ihrer Studienordnung ein Hauptseminar verlangt ist, ist ein Seminar aus dem Master-Angebot der Universität zu belegen. Ausnahmen sind nicht möglich. Hiervon nicht geregelte Fälle sprechen Sie bitte vorab mit dem Studiendekan ab (Prof. Dr. Christoph Hust, HMT: christoph.hust@hmt-leipzig.de). Bitte signalisieren Sie möglichst frühzeitig der jeweiligen Lehrperson der UL per E-Mail, dass Sie verbindlich an der Veranstaltung teilnehmen möchten. Melden Sie sich nicht auf Vorrat für Lehrveranstaltungen an, von denen Sie nicht völlig sicher sind, dass Sie sie auch besuchen werden! Beachten Sie bitte auch eventuelle Teilnahmevoraussetzungen. Informieren Sie die jeweilige Lehrperson bei der Anmeldung von den Prüfungsbedingungen des Moduls, in dessen Rahmen Sie die Lehrveranstaltung verbuchen wollen. Die Entscheidung, ob Sie in die Lehrveranstaltung aufgenommen werden, trifft die jeweilige Lehrperson. Ob diese Lehrveranstaltung an der Hochschule angerechnet werden kann, entscheiden in Zweifelsfällen die Musikwissenschaftsprofessorin am Institut für Musikpädagogik (Prof. Dr. Martina Sichardt, martina.sichardt@hmt-leipzig.de) oder der Studiendekan (christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen der HMT: → siehe S. 39-42

KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

Bachelor-Studierende

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so bestimmte Module der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldewege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte über Tool ein – hier ist der Bereich der Transdisziplinären Erweiterungsmodule gekennzeichnet. Fachliche und organisatorische Fragen beantwortet die Studienfachberatung am Institut für Theaterwissenschaft. Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über AlmaWeb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

Master-Studierende

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so ein bestimmtes Modul der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldewege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte in die Listen ein, die im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft ausliegen (Ritterstraße 16, 1. Etage, Raum 104, Sprechzeiten entnehmen Sie bitte der Institutshomepage). Die Anmeldung kann persönlich oder per Mail an theaterw@uni-leipzig.de erfolgen. Nach erfolgreichem Besuch werden Ihre Leistungen automatisch im AlmaWeb verbucht. Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über AlmaWeb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

LEHRVERANSTALTUNGEN IM UNIVERSITÄTSVERBUND HALLE-JENA-LEIPZIG

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen. In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Bisher wurde die Angelegenheit völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen. Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung einer solchen unsere Studienfachberatung zu kontaktieren. Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontakte

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 5524551

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 555165

LEHRVERANSTALTUNGEN

Freie Lehrveranstaltungen

Stefan Keym u.a.

Ringvorlesung: Musik und kulturelle Identitäten

Ring-Vorlesung
Do., 15.15 Uhr
HS 11
ab 09.04.20

Identitätsstiftung zählt zu den wesentlichen kulturellen Funktionen der Künste. Gerade für die Musik mit ihrem starken emotionalen Potenzial und ihrer ausgeprägten kollektiven Komponente (bei Produktion und Rezeption) ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Der Begriff der kulturellen Identität betrifft das Zugehörigkeitsgefühl eines Individuums zu bestimmten (oft mehreren) Gruppen und kann sich sowohl räumlich auf bestimmte Orte und Territorien (lokale, regionale oder nationale Identität) als auch zeitlich auf Generationen sowie auf konfessionelle, gesellschaftliche, berufliche, sprachliche oder Gender-Gruppen beziehen. Das Ziel der Ringvorlesung besteht darin, die vielfältigen Facetten des Themas anhand unterschiedlicher musik- und kulturhistorischer Fallbeispiele zu beleuchten, die von 14 Kolleginnen und Kollegen aus der Musikwissenschaft, Kulturwissenschaft und Geschichte präsentiert werden. Das Spektrum reicht vom Mythos der Musikstadt Leipzig über diverse Ausprägungen nationaler Musikidentität, Popular- und Gender-Perspektiven bis hin zur Funktion von Musik in totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts.

Literatur:

ALTENBURG, Detlef u.a. (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung, Weimar 2004, 3 Bde., Kassel 2012; GARDNER, Matthew, & WALSDORF, Hanna (Hrsg.): Musik – Politik – Identität, Göttingen 2016; FÖLLMI, Beat A. u.a. (Hg.): Music and the Construction of National Identities in the 19th Century, Baden-Baden 2010

Vortragsprogramm und Termine der Ringvorlesung

09.04.

Stefan Keym (Leipzig)

Einführung: Musik und kulturelle Identitäten oder: Wie werde ich Nationalkomponist?

16.04

Katharina Hottmann (Siegen)

Freiräume – Zwänge – Zufälle: Musik und Gender-Sozialisation um 1900

23.04.

Michael G. Esch (Berlin)

*“When the Mode of the Music Changes, the Walls of the City Shake”:
Populäre Musik und Subversion während des Kalten Kriegs*

30.04.

Antje Dietze & Maren Möhring (Leipzig)

Kulturunternehmer und moderne Massenkultur: Musiktheater zwischen Broadway und Montreal

07.05.

Hanna Walsdorf (Leipzig)

L'Etat musical: Musikalische Repertoires und Identitätspolitik im Frankreich des 17. Jh.

14.05.

Stefan Keym (Leipzig)

Kulturtransfers, Kommerz und Konstruktionen von Identität: Die Entstehung der „Musikstadt Leipzig“

28.05.

Michele Calella (Wien)

Streite, Polemiken und Reformen: Die Nationalisierung des Operndiskurses in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

04.06.

Dorothea Redepenning (Heidelberg)

Dimitrij Schostakowitsch: ein sowjetischer Komponist?

11.06.

Gundula Kreuzer (New Haven, Conn.)

Wessen Identitäten? Vignetten der Interpretation von Puccinis „Madama Butterfly“

18.06.

Anselm Hartinger (Leipzig)

Wiederentdeckung als Neukonstruktion: Bachs Weg zum musikalischen Klassiker in Leipzig

25.06.

Annegret Fauser (Chapel Hill, N.C., und Wien)

Arkadien im Pariser Vorort: Kulturelle Identitäten und die (Re-)Konstruktion der Alten Musik

02.07.

Melanie Unseld (Wien)

Wessen Leben? Musikerbiographien als Identität(en)-Konstruktion um 1900

09.07.

Frank Hentschel (Köln)

Natio und Identität im mittelalterlichen Musikschrifttum

16.07.

Sabine Mecking (Marburg)

Gelebte Transnationalität: Deutschsprachige Gesangskultur in den USA im langen 19. Jh.

Tobias Niederschlag

Konzertplanung und Programmgestaltung am Beispiel des Gewandhauses zu Leipzig

Wie wird eine Konzertsaison am Gewandhaus geplant? Nach welchen Kriterien werden inhaltliche Schwerpunkte festgelegt, wie erfolgt die Auswahl des Repertoires und der Künstler? Welche Möglichkeiten gibt es, klassische Konzertformate zu erweitern? Der Leiter des Konzertbüros und Künstlerische Planer am Gewandhaus zu Leipzig, Tobias Niederschlag, gibt Einblicke in theoretische und berufspraktische Aspekte der Arbeit an einer international tätigen Kulturinstitution.

Übung

24.04.20, 9–12 Uhr

15.05.20, 9–12 Uhr

Gewandhaus.

**Treffpunkt: 8.45h
am Personaleingang**

Gilbert Stöck

Übung Gong kebyar und Gamelan beleganjur

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan beleganjur, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Neben dem Gamelan beleganjur gibt es seit einiger Zeit die Möglichkeit ein größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschiattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen! Bewerber melden sich bitte bis Semesterbeginn bei Dr. Gilbert Stöck (stoeck@uni-leipzig.de).

Übung

Do., 17.15 Uhr

SK 203

ab 09.04.20

Literatur:

BAKAN, Michael B.: Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur, Chicago 1999.

TENZER, Michael: Gamelan Gong Kebyar, Chicago 2000.

Bernd Franke

Komposition / Improvisation / Gastvorlesungen

Interessenten melden sich bitte im Voraus per E-Mail oder nach persönlicher Absprache; Anmeldung: mail@berndfranke.de

Seminar/Übung
Di., 17–19 Uhr
SK 302

Zusatzangebot:

Partiturspiel in der Gruppe und Instrumentenkunde/Instrumentation/neue Spieltechniken (Termin offen, Anmeldung per E-Mail)

Birgit Heise

Die Instrumentensammlung im Händelhaus Halle

Im Geburts- und Wohnhaus von Georg Friedrich Händel befindet sich nicht nur ein bedeutendes Museum zu Leben und Wirken des großen Komponisten des Barock, sondern auch eine umfangreiche Instrumentenausstellung. In einführenden Stunden lernen die Teilnehmer Wissenswertes zu Geschichte und Funktion, zu Akustik und Anwendung historischer und moderner Instrumente kennen. Darauf aufbauend erschließen wir uns nach und nach die Ausstellung und diskutieren verschiedene Fragen der Aufführungspraxis. Schließlich befasst sich jeder Studierende mit einem bestimmten Thema und bietet seinerseits eine kurze Führung durch einen Teil der Ausstellung.

Seminar
Di.,
10.15–13.45 Uhr
14- täglich
ab 07.04.20
Halle, Kleine
Marktstraße 7
(Händelhaus-
Karree)

Das Seminar kann bei Bedarf zur Anrechnung an ein Modul (nach Absprache) verwendet werden. In diesem Fall ist eine Hausarbeit im üblichen Umfang zu dem mündlich vorgetragenen Thema einzureichen.

Literatur:

RIECHE, Christiane: Historische Musikinstrumente im Händel-Haus. Führer durch die Ausstellungen, Halle 2006.

Heike Fricke, Philipp Hosbach

Workshop Zugang zu Objekten (mit Tutorium)

Termine: n.V. (nach Bedarf und Voranmeldung unter mimul@uni-leipzig.de)

Workshop
jeweils 13–17 Uhr
MfM-S

Gemäß ihrer Open Access Strategie ist die Universität Leipzig bestrebt, ihre Sammlungen in Vorhaben von Forschung, Lehre und Transfer einzubringen. Neben den Studierenden der Musikwissenschaft sind Studierende sämtlicher Fächer und Studiengänge in diesem Workshop angesprochen, die in ihrer Bachelor- oder Masterarbeit, ihrem Praktikum oder ihrer Promotion mit Objekten oder Sammlungen arbeiten wollen. Sie sollen praxisnah an die Sachkultur herangeführt und auf den Umgang mit materiellen Objekten basal vorbereitet werden. Die Zugangsregeln von Archiven, Bibliotheken und Museen sind gleichermaßen von deren institutionellen Pflichten wie von den Materialspezifika ihrer Sammlungen geprägt.

Ein begleitendes Tutorium vertieft das Seminar und organisiert (n.V.) die Bereitstellung Objekten des Musikinstrumentenmuseums, die in Seminar- oder Qualifikationsarbeiten beforscht werden. Tutor ist Simon Niemöller.

Josef Focht, Johannes Köppl, Jakob Kusnick

Heike Fricke, Philipp Hosbach

Workshop 'Zugang zu virtuellen Forschungsressourcen'

Termine: n.V. (nach Bedarf und Voranmeldung unter mimul@uni-leipzig.de)

Workshop
jeweils 13–17 Uhr
MfM-S

Die materielle Überlieferung der Musik, etwa in Archiven und Bibliotheken, Museen und Sammlungen birgt umfangreiches historisches Wissen. Der Zugang und die Erschließung dieser Ressourcen und ihrer kulturellen Kontexte geschieht heute überwiegend mit virtuellen Findmitteln. Diese Datenbanken und Mediatheken erfordern spezifische Kenntnisse und Erfahrungen, an die in diesem Blockseminar herangeführt wird.

Tutorien

Nikolas Georgiades

Tutorium Tonsatz I–III

Di., 11.15 Uhr

SK 201

Das Tutorium bietet eine Möglichkeit für alle ihre Kenntnisse in Musiktheorie zu vertiefen und ihr Gehör weiter zu schulen. Das Angebot setzt sich zusammen aus Gehörbildung sowie unterstützenden Aufgaben und Übungen zu den Modulen Tonsatz I bis III.

Felicitas Krogmann

Tutorium Formanalyse

Mo., 13.15 Uhr

SK 302

Das Tutorium der Formanalyse richtet sich an alle Studierenden, die die verschiedenen Formtypen der Instrumental- und Vokalmusik anhand weiterer Beispiele praktisch und vertiefend bearbeiten, entstandene Fragen gemeinsam beantworten wollen und ihre im Seminar erworbenen Kenntnisse erweitern möchten.

Hendrik Herchenbach und Nick Gerngroß

Tutorium Editionspraxis – Johann Theile Edition

Ergänzend bzw. aufbauend zum Modul Editionspraxis bietet das Johann Theile Editionstutorium die konkrete Arbeit an einer Edition, die im Anschluss den Weg zur Veröffentlichung finden soll.

Johann Theile (1645-1724) gilt als der letzte Schüler von Heinrich Schütz und hat ein spannendes kompositorisches Werk hinterlassen, das wenig bis gar nicht bekannt ist. Im Tutorium sollen Quellen recherchiert, verglichen und transkribiert werden. Dabei kommen alle in Editionspraxis gelernten Vorkenntnisse zur Anwendung, wie die Arbeit mit den Editionsrichtlinien oder das Erstellen des kritischen Berichts. Die Kenntnisse werden vertieft und in die Praxis umgesetzt.

Das Tutorium leiten Hendrik Herchenbach, der seine Bachelor-Arbeit zum Thema Johann Theile schreibt und Nick Gerngroß, der an der HMT Leipzig Cembalo im Bereich Alte Musik studiert hat und direkt aus der historischen Musikpraxis kommt. In diesem Sinne soll auch die Edition Forschung und Praxis zusammenführen und Johann Theile soll dabei wieder in den Themenkreis aktueller historischer Musikpraxis gerückt werden.

Modulangebot Bachelor

Einführung in die neuere Musikgeschichte

03-MUS-0003

Stefan Keym

Musikgeschichte im Überblick II: Musik im Zeichen der Moderne (von 1850 bis zur Gegenwart)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Strömungen der Kunstmusik des angegebenen Zeitraums. Außerdem werden zentrale Probleme des zeitgenössischen Musiklebens erörtert wie der gesellschaftliche Bezug, der zunehmend radikale Originalitätsanspruch und die damit verbundene z.T. geringe Publikumsresonanz „Neuer“, avantgardistisch intendierter Musik.

Zu Beginn werden Aspekte der Musik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts skizziert, die teilweise noch in der „klassisch-romantischen“ Tradition stehen, aber im Umfeld von Liszt und Wagner auch bereits ein ausgeprägtes Fortschrittsbewusstsein zeigen, sowie das Spannungsverhältnis zwischen internationalen Transfers von Musikkonzepten und nationaler Identitätssuche in der Zeit um 1900. Weitere Schwerpunkte sind die Epochenschwelle um 1910, die Modernitätsschübe in den Nachkriegsjahren um 1920 und 1950, Wechselwirkungen mit Diktaturen (NS-Zeit, Stalinismus) und den beiden Weltkriegen sowie Rückgriffe auf traditionelle Elemente im Zeichen von Neoklassizismus und Postmoderne.

Literatur:

BUDDE, Elmar (Hrsg.): Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, 14 Bde., Laaber 1999–2007

DAHLHAUS, Carl: Die Musik des 19. Jahrhunderts, Laaber 1980 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 6)

DANUSER, Hermann: Die Musik des 20. Jahrhunderts, Laaber 1984 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 7)

DEMMLER, Martin: Komponisten des 20. Jahrhunderts, Göttingen 1999

HIEKEL, Jörn-Peter, & UTZ, Christian (Hrsg.): Lexikon Neue Musik, Stuttgart & Kassel 2016

Vorlesung

Mo., 15.15 Uhr

HS 301

Ritterstr. 8–10,

Institut für

Kunstpädagogik

ab 06.04.20

Wolfgang Fuhrmann

Sinn und Bedeutung, Emotion und Ausdruck in der Musik

Wohin man kommt, hört man Musik. Auch wenn ihre Omnipräsenz noch nicht ihre Wertschätzung belegt, darf es doch als ausgemacht gelten: Den meisten Menschen bedeutet Musik etwas. Aber: Was? Weshalb finden wir Gefallen an einer Folge von Klängen, die (wenigstens auf den ersten Blick) keine praktische oder kommunikative „Funktion“ haben?

Die Fragen, was musikalischer Sinn sei oder ob Musik Bedeutung haben könne (und welche), werden nicht nur in der Philosophie diskutiert. Aber eine Antwort darauf kann nicht ohne philosophische Reflexion über die Grundlagen und Voraussetzungen dieser Fragen auskommen. Und ebenso wenig kann die häufigste Antwort auf solche Fragen: dass Musik „Emotionen“ zum „Ausdruck“ bringt oder hervorruft, ohne eine solche Reflexion auskommen. Was Platon und Aristoteles, Kant und Hegel, Hanslick und Adorno, Susanne K. Langer und Peter Kivy dazu gesagt haben und wie diese Fragen in der neueren und neuesten Musikästhetik und -philosophie diskutiert werden, bildet den Gegenstand der Vorlesung und der sie begleitenden Lektüre.

Vorlesung
Di., 11.15 Uhr
HS 11
ab 07.04.20

Anna Fortunova

Hören und verstehen: "Tönend bewegte Form" oder "Sprache des Herzens"?

Die Frage nach dem Vorhandensein eines Sinns in der Musik, der verstanden und analysiert werden kann, wird in verschiedenen Disziplinen wie der Musikwissenschaft, der Philosophie, der Kulturwissenschaft, der Neurowissenschaft bis heute, und oftmals – kontrovers, diskutiert. Wenn etwa die Philosophen Alexander Becker und Matthias Vogel betonen: „Wir unterstellen [...], dass Musik einen Sinn hat, den wir verstehen und artikulieren können“, so wird beispielsweise in der Sprachphilosophie die Möglichkeit von Verstehen und Bedeutung jenseits der Sprache als gering bzw. unmöglich gesehen.

Abgesehen davon, ob Musik als „Umgangsmusik“, die nicht als Sprache verstanden werden kann, oder als „A Language of Its own“ gedeutet wird, kann heute wohl als unbestritten gelten, dass eine ihrer essentiellen Funktionen die kommunikative ist: „Musik ist jedoch in erster Linie Mittel der Kommunikation, und Komponisten nutzen Musik als Mittel des Ausdrucks“. In dem Sinne unterscheidet Musik sich nicht von allen anderen Künsten.

Was wird aber konkret kommuniziert? Gefühle? Gedanken? Ideen? Ideale? Ist es möglich, sie zu verstehen? Wenn ja, dann welche Mittel stehen uns dabei zur Verfügung? Was für eine Rolle spielt in der Musik Interaktion zwischen den Objektiven und subjektiven, den abstrakten und den konkreten oder den räumlichen und den zeitlichen Charakteristika?

In diesem Seminar wollen wir anhand von verschiedenen wissenschaftlichen Texten und musikalischen Beispielen einige Aspekte von Musik als einem Kommunikationsmittel untersuchen, um die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in der eigenen wissenschaftlichen, journalistischen, künstlerischen oder pädagogischen Praxis einsetzen zu können. Sie sind herzlich eingeladen, Vorschläge zu Musik- und

Seminar A
Mi., 11.15 Uhr
SK 302
ab 15.04.20

anderen Artefakten, mit denen Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung arbeiten möchten (z.B. zu solchen, die Sie aktuell spielen oder analysieren) zu machen.

Literatur:

BECKER, Alexander und VOGEL, Matthias: Musikalischer Sinn. Beiträge zu einer Philosophie der Musik. Frankfurt 2007

FLOROS, Constantin: Hören und verstehen. Die Sprache der Musik und ihre Deutung. Mainz 2008

KATZ, Ruth: A Language of Its Own. Sense and Meaning in the Making of Western Art Music. Chicago/London: The University of Chicago Press, 2009.

Sebastian Richter; Dr. Hanna Walsdorf

Understanding Song: Liedkulturen von Troubadix bis Bob Dylan

Seminar B

Do., 13.15 Uhr

SK 302

ab 16.04.20

Singer-Songwriter sind ein musikkulturelles Phänomen, das im weitesten Sinne bis zu den mittelalterlichen Bänkelsängern zurückzuverfolgen ist und in seiner engeren Bedeutung ab den 1950er Jahren weithin populär wurde. Typischerweise schrieben Singer-Songwriter ihre eigenen Texte, ihre eigene Musik und artikulierten oft soziale, politische und anthropologische Themen in einer engen Verbindung zum Publikum. Das lässt sich beispielsweise von dem cantimbanco, der in den Gassen frühneuzeitlicher Städte große Schlachten besang, über die melancholischen Stimmungslagen im portugiesischen Fado bis hin zu den politischen Texten Wolf Biermanns beobachten. Im Seminar soll anhand ausgewählter Beispiele ein Panorama auf Singer-Songwriter erarbeitet werden, das von den Vorläufern in der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart reicht. Hierbei sollen nicht nur die historischen Akteure und deren Musizieren in den Blick genommen werden, sondern insbesondere auch die jeweiligen kulturellen Rahmenbedingungen, auf die sie reagierten.

Literatur:

HAWKINS, Peter: Chanson: The French Singer-Songwriter from Aristide Bruant to the Present Day, Ashgate, 2000

JOST, Peter. Art. „Lied“, in: MGG Online, hg. von Laurenz Lütteken, Kassel/Stuttgart/New York 2016ff., veröffentlicht November 2016,

<https://www.mgg-online.com/mgg/stable/11684>; Marc, Isabelle und Stuart Green (Hg.): The Singer-Songwriter in Europe: Paradigms, Politics and Place. London/New York 2016

POTTER, John. Art. “Singer-songwriter”, in: Grove Music Online, veröffentlicht 2001, <https://doi.org/10.1093/gmo/9781561592630.article.46855>

WALSDORF, Hanna: Bewegte Propaganda. Politische Instrumentalisierung von Volkstanz in den deutschen Diktaturen, Würzburg 2010 [Kapitel „Exkurs: Volksliedsammlungen und Volksmusikforschung“, S. 36–47]

WILLIAMS, Katherine und WILLIAMS, Justin A. (Hg.): The Cambridge Companion to the Singer-Songwriter. Cambridge: Cambridge University Press, 2016.

Marina Schwarz

Tu' doch nicht so, du magst es doch auch – Kaleidoskop deutscher Popmusik

Seminar C
Di., 13.15 Uhr
SK 302
ab 07.04.20

In dieser Lehrveranstaltung soll es kaleidoskopartig um alles, was mit populärer deutscher Musik zu tun hat, gehen. Beginnend mit popkultureller Konzeptmusik wie Kraftwerk, soll der Blick phänomenologisch über elektronische Musik, Subkulturen, Mainstreammusik und Medien wie Castingshows bis in die Jetztzeit mit Deutschpop, Deutschrap und Schlager reichen. In Hinblick auf die zu vermittelnden Methoden soll es kein historisches Seminar werden, sondern sich eingehend zeitübergreifend mit Einzelaspekten deutscher und deutschsprachiger Populärmusik beschäftigen. Die Vielfaltigkeit deutscher populärer Musikproduktionen soll beispielsweise anhand von Elektro, Trance (Paul van Dyke), Hamburger Schule, Hip Hop (Seed), Deutschrap und seinen Männlichkeitsbildern und Erfahrungsverarbeitung von Migrant*innen, neue deutsche Empfindsamkeit von männlichen Deutschpop-Künstlern, Mallorca als deutsches Kleinbiotop und Party- Sub- und Clubkultur eruiert werden.

Literatur:

SCHNEIDER, Frank A.: Deutschpop halt's Maul – Für eine Ästhetik der Verkrampfung, Mainz: Ventil Verlag, 2015; RUMPF, Wolfgang: Popmusik Und Medien, Münster, Westf: LIT-Verlag, 2011; DIEDERICHSEN, Diedrich: Über Pop-Musik, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2014; HELMS, DIEDRICH, PHLEPS, Thomas (verst.): Typisch Deutsch – (Eigen-) Sichten auf populäre Musik in diesem Land, Bielefeld: Transcript, 2014; CHEMETA, David: Deutsche Identität, Kultur Und Sprache Im Deutschen Rap, in: Zeitschrift Für Ethnologie, Vol. 138, Nr1, 2013.

Sean Reilly

Neue Musik als Institution: geschichtsphilosophische Ästhetik im Musikleben

Seminar D
Do., 13.15 Uhr
SK 201
ab 09.04.20

Mit dem Ausdruck „Musik als Institution“ wird ein dauerhaftes Gefüge von Normen der Produktion, Interpretation, Rezeption, Distribution und Vermittlung von Musik bezeichnet, das sich zum großen Teil in wandelbaren Organisationsformen (u.a. im Theater-, Konzert- oder Vereinswesen, in der Festkultur oder im Rundfunkwesen) zu erkennen gibt, das aber umgekehrt auch als informeller Grundriss für das Handeln der Akteure fungiert. Weil es „unmöglich ist, eine Institution ohne den historischen Prozess, der sie heraufgebracht hat, zu begreifen“ (Berger/Luckmann, S. 58), ist es hinsichtlich Neuer Musik des 20. Jahrhunderts sinnvoll, sich zunächst ihrer „Vorgeschichte“ zuzuwenden: Schon ein halbes Jahrhundert vor dem Aufkommen Neuer Musik um 1910 begann die Institutionalisierung neuer bzw. zeitgenössischer Musik. Die ästhetische Frage nach dem Neuen oder Ungewohnten in der Musik hat also soziologische Konsequenzen in der Entstehung entsprechender Institutionen. Dementsprechend werden wir uns in dem Seminar mit strukturellen Merkmalen früher Organisationen für zeitgenössische Musik (Allgemeiner Deutscher Musikverein, Tonkünstler-Vereine und Komponisten-Gesellschaften) beschäftigen, und zwar u.a. mit den Fragestellungen: Inwiefern war die Gründung solcher Organisationen eine Reaktion auf Tendenzen der bürgerlichen Musikkultur? Welche Ansprüche oder Erwartungen stellten die Initiatoren an ihr Publikum? Wie wurden

sie finanziert? Welche Rolle spielten die Kritik oder das Verlagswesen für den Erfolg bzw. das Scheitern von Initiativen? Welche ästhetischen oder musikphilosophischen Begrifflichkeiten haben infolge des musikkulturellen Wandels an Bedeutung gewonnen? Welche Städte und Regionen bereiteten solchen Initiativen den Boden und warum?

Die gewonnenen Einsichten werden wir anschließend nutzen, um Kontinuität und Wandel der Neuen Musik als Institution im 20. Jahrhundert zu beurteilen, ausgehend von den ersten Organisationen (z.B. Schönbergs Verein für musikalische Privataufführungen, die Donaueschinger Musiktage oder die IGNM). Dabei werden wir das Ziel verfolgen, uns der Neuen Musik aus der Perspektive ihrer gesellschaftlichen Funktion anzunähern.

Literatur:

BERGER, Peter L., Thomas Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, (engl. New York 1966), Frankfurt/M 1987; BÖDECKER, Hans Erich u.a. (Hg.): Organiseurs et formes d'organisation du concert en Europe 1700–1920. Institutionalisation et pratiques, Berlin 2008; JACOBSHAGEN, Arnold, REININGHAUS, Frieder (Hg.): Musik und Kulturbetrieb. Medien, Märkte, Institutionen (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, 10), Laaber 2006; REIMER, Erich: „Musikalische Institutionen und Institution Musik“, in: Musica 40 (1986), S. 514-517; SCOTT, W. Richard: Institutions and Organizations, Thousand Oaks u.a. 2001; THRUN, Martin: Neue Musik im deutschen Musikleben bis 1933, Bonn 1995; WEBER, William: The Great Transformation of Musical Taste: Concert Programming from Haydn to Brahms, Cambridge u.a. 2008

Kim Grote

G. F. Händel: Sein Instrumentarium, seine Musiksprache

Vor einigen Jahren warb der BR in einem Fernsehwerbespot, in welchem ein Perücke tragender, barock gekleideter Mann auf einer Festivalbühne stand und den tosenden Applaus der Menge entgegennahm, mit dem Slogan "Händel - seit 300 Jahren ein Star!" In der Tat kann Georg Friedrich Händel einige Superlative unter seinem Namen vereinen, welche die historische Wahrnehmung seiner Person und seiner Musik prägen. Er gilt als der Begründer des neuen Oratorienstils und der Gattung des Orgelkonzertes. Er wird als der am längsten breitenwirksam kontinuierlich rezipierte Komponist der Geschichte gewertet - wengleich die frühe Rezeptionsgeschichte sich natürlich auf einen kleinen Teil seines Repertoires beschränkte. Er war der erste Komponist, über den eine vollständige Biographie publiziert wurde (Mainwaring, 1760; Mattheson, 1761) und der erste Europäer der Neuzeit, welchem schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt wurde, ohne, dass er Angehöriger des Adels oder Militärs war. Man nannte ihn "Orpheus seiner Zeit" und als Impresario und Verleger seiner Werke, gelangte er als "freischaffender" Komponist zu immensum Reichtum. Doch was machte den Erfolg seiner Musik aus? Was spricht das Publikum in seinen Klangwelten so an, dass einige seiner Orchestersuiten und Oratorien nie "aus der Mode" kamen und seine Opern seit ihrer Wiederbelebung im frühen 20. Jh. enorme Erfolge feiern? Dieses Seminar versucht vermittels einer Beschäftigung mit seinem Instrumentarium und einer Analyse seiner Klangsprache Antworten darauf zu finden, wie das "Phänomen" Händel

Seminar E
Do., 11.15 Uhr
SK 201
ab 09.04.20

funktioniert(e). Wie entwickelte er aus der Mischung verschiedener Traditionen und musikalischer "Nationalstile" aus Deutschland, Italien, England und Frankreich, einen eigenen unverwechselbaren Personalstil? Was führte schon zu seinen Lebzeiten zu einer Verbreitung seiner Musik von Portugal bis Russland, von Norwegen bis Italien, ja sogar nach Nord- und Südamerika? Und was unterschied ihn von anderen berühmten Zeitgenossen?

Literatur:

FLEISCHHAUER, G., Mögliche Begegnungen G.F. Händels mit der literarischen und musikalischen Rhetorik, in: B. Baselt/ W. Siegmund-Schulze (Hrsg.), Das mitteldeutsche Musikleben vor Händel, Halle/Saale, 1988, S. 44-57; MARX, Hans Joachim (Hrsg.), Das Händel Lexikon, besonders Artikel: Harmonik, S. 353-360, Instrumentation und Besetzung, S. 388-392, Persönlichkeit Händels, S. 564-569, Rezeption der Werke Händels, S. 608-624, Laaber, 2011; MAINWARING J./ MATTHESON J., Georg Friedrich Händels Lebensbeschreibung, Hamburg 1761; LANG, P.H./ ULTSCH E., Georg Friedrich Händel - Sein Leben, sein Stil und seine Stellung im englischen Geistes- und Kulturleben, Basel, 1979.

Tonsatz I bis III

Bernd Franke

Tonsatz

Tonsatz I: Termine nach Vereinbarung, SK 201, Beginn in Kleingruppen ab 06.04.20, 9 Uhr

Tonsatz II: SK 302, Beginn in der Großgruppe ab 07.04.20, 9 bis 11 Uhr

Tonsatz III: Termine nach Vereinbarung, SK 201, Beginn 08.04.20 ab 9 Uhr

Terminabsprachen per E-Mail: mail@berndfranke.de

03-MUS-
0007/9/11

Vorlesung/Seminar
und Übung
SK 302 und SK
201

Formanalyse

Gilbert Stöck

Formanalyse II – Instrumentalmusik

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik). Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums

03-MUS-0008

Übung
Do., 9.15 Uhr
SK 302
ab 09.04.20

dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet.

Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

ALTMANN, Günter: Musikalische Formenlehre, überarb. NA Mainz 2001; AMON, Reinhard u.a.: Lexikon der musikalischen Form, Stuttgart 2011; KÜHN, Clemens: Analyse lernen, Kassel 2016; KÜHN, Clemens: Formenlehre der Musik, Kassel 2018.

Instrumentenkunde und Akustik

03-MUS-0010

Josef Focht

Einführung in die Instrumentenkunde

Vorlesung/ Übung
Mi., 13.15 Uhr
MfM-S
ab 15.04.20

Ausgehend von materiellen und medialen Sammlungen im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig fokussiert die Vorlesung/Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Aufführungspraxis, Nomenklatur und Stimmung ebenso zur Sprache wie die Konstitution standardisierter Ensembles, etwa des Orchesters, des Streichquartetts oder der Harmoniemusik. Jedes Thema soll mit Literaturempfehlungen in der Nachbereitung vertieft werden.

Literatur:

GROVE 1997: The new Grove dictionary of musical instruments, <http://d-nb.info/948553456> [Enthält: Kurzmonographien von Instrumententypen]; HEYDE 1986: Musikinstrumentenbau 15.–19. Jahrhundert, <http://d-nb.info/871002027> [Enthält: Bildreiche Übersicht von Konzepten, Proportionen, Maßen, Dekor- und Gestaltungselementen historischer Musikinstrumente]; Kinsky 1910, <http://d-nb.info/366387251> [Katalog der besaiteten Tasteninstrumente, Orgeln etc. in der Sammlung Heyer, die sich heute im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig befindet]; KINSKY 1912, <http://d-nb.info/36638726X> [Katalog der Zupf- und Streichinstrumente in der Sammlung Heyer, die sich heute im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig befindet]; MARCUSE 1964, Musical Instruments: A Comprehensive Dictionary, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=641965797> [Enthält: Lexikalische Basisinformation im Austausch der deutsch- und englischsprachigen Organologie]; MEYER 2015, Akustik und musikalische Aufführungspraxis, <http://d-nb.info/1041640889> [Enthält: Physikalische Akustik der Musikinstrumente, ihrer Ensembles und ihrer funktionalen Räume]; MIMO 2009, Musical Instrument Museums Online,

international.com/ [Portal von Instrumentensammlungen mit internationaler Reichweite; Schwerpunktregionen Frankreich und Großbritannien]; musiXplora 2018, <https://home.uni-leipzig.de/mim/>; Josef Focht (Hg.): musiXplora – Portal des Musikinstrumentenmuseums der Universität Leipzig mit Repositorien für Personen, Körperschaften, Orte, Ereignisse, Objekte, Sachen, Titel (teilweise noch zugangsgeschützt); SACHS 1913, Real-Lexikon der Musikinstrumente, <http://d-nb.info/454248679> [Enthält: Begriffe, Konzepte und Definitionskriterien von Instrumententypen mit globaler Reichweite]; MEER, Van der 1983, Musikinstrumente von der Antike bis zur Gegenwart, <http://d-nb.info/831214899> [Enthält: Überblicksdarstellung vorwiegend der europäischen Entwicklung der Instrumente].

Veit Heller

Stimmungssysteme – Physikalische Rahmenbedingungen, Konsequenzen und gestalterische Chancen für Musikinstrumentenbau und Aufführungspraxis

Übung A
Mi., 11.15 Uhr
MfM-S
ab 15.04.20

Während die physikalischen Gesetzmäßigkeiten und die Physiologie des Hörens Konstanten sind, stellt die Musikgeschichte ihre jeweils wechselnden ästhetischen Ansprüche an Tonvorrat, Konsonanz und Klangfarbe. Niederschlag finden sie in den Stimmungssystemen, die Varianten bzw. Konkretisierungen des Tonsystems darstellen. Der bewusste Umgang mit Stimmungssystemen ist ein grundlegendes künstlerisches Gestaltungsmittel. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit den Quellen vermittelt das Seminar eine praktische Einführung zum Legen von historischen Stimmungen wie etwa von reinen, pythagoreischen und mitteltönigen Stimmungen sowie von Wohltemperierungen.

Literatur:

STRAUCH, Werner von 2009: Handbuch der Stimmungen und Temperaturen. Ein praktischer Leitfaden für die Spieler von Bund- und Tasteninstrumenten. Berlin, 2009; Signatur: LR 11310 S912, Standort: Museum für Musikinstrumente; Konferenzbericht 1997: Stimmungen im 17. und 18. Jahrhundert: Vielfalt oder Konfusion? Bericht 15. Musikinstrumentenbau-Symposium in Michaelstein am 11. und 12. November 1994; hrsg. v. Günter Fleischhauer, Blankenburg, Stiftung Kloster Michaelstein, 1997; Signatur: LR 11125 H291; Standort: Mehrere Standorte; SCHÜTZ, Hartmut 1988: "Nothwendiger Unterricht in der musikalischen Temperatur" - Ein Abriß der Stimmungsarten vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Sonderbeitrag, 3, Michaelstein/Blankenburg, Kultur- und Forschungsstätte, 1988; Signatur: LR 57600 S385; Standort: Museum für Musikinstrumente; Hartmut Schütz 1988: Tabularium: ein kleines Tafelwerk zur musikalischen Temperatur. Michaelstein/Blankenburg, Kultur- und Forschungsstätte, 1988; Signatur: LR 55270 S385; Standort: Museum für Musikinstrumente; Kristian Wegscheider 1988, Hartmut Schütz: Orgeltemperatur - ein Beitrag zum Problem der Rekonstruktion historischer Stimmungsarten bei Orgelrestaurierungen. Michaelstein/Blankenburg, Kultur- und Forschungsstätte, 1988; Signatur: LR 11880 W412; Standort: Museum für Musikinstrumente; KELLETAT, Herbert 1981: Zur musikalischen Temperatur. Teil 1: Johann Sebastian Bach und seine Zeit. Berlin, 1981; Signatur: Mehrere Exemplare, Standort: Mehrere Standorte; KELLETAT, Herbert 1982: Zur musikalischen Temperatur. Teil 2: Wiener Klassik. Berlin, 1982; Signatur: Mehrere Exemplare, Standort: Mehrere Standorte.

Heike Fricke

Lost and Found: Eine Klarinette für Louis Spohr

Louis Spohr komponierte zwischen 1808 und 1828 vier Konzerte für die Klarinette, die alle dem Sondershausener Klarinettenisten Simon Hermstedt zugeordnet waren. Dem ersten Konzert, das – wie Spohr schreibt – "dem Klarinettenisten auf den ersten Blick unausführbar schien", stellte er eine Beschreibung jener "Verbesserungen" voran, welche Hermstedt an seinem Instrument vorgenommen habe. Über die Klarinetten von Hermstedt ist nichts bekannt, doch hatte sich im Nachlass seines Schülers, des Fürsten Günther Friedrich Carls I., ein Instrument erhalten, das sich im Sondershausener Schlossmuseum befand. Diese Klarinette ging aber im Zweiten Weltkrieg verloren, so dass nur eine Fotografie und ein beschreibender Text erhalten sind. Bis kürzlich beide Klarinetten unter Umständen, die im Seminar erläutert werden, wieder ans Tageslicht kamen. In der Lehrveranstaltung werden eine Kabinettausstellung mit den beiden Klarinetten und ein Symposium zum Klarinettenbau am Beginn des 19. Jahrhunderts vorbereitet und betreut.

Termine:

02.04.20, 15–17 Uhr, MfM-S

03.04.20, 11–14 Uhr, MfM-S

04.04.20, 09–16 Uhr, Exkursion (Meisterwerkstatt für Klarinettenbau)

14.05.20, 10–14 Uhr, MfM-S

11.06.20, 15–17 Uhr, MfM-S Ausstellungseröffnung

12.06.20, 10–13 Uhr, MfM-S Symposium

Übung B

MfM-S

ab 09.04.20

Editionspraxis

Gilbert Stöck

Editionspraxis

Die musikalische Editionspraxis erläutert Wege, einerseits noch ungedruckte Werke zu publizieren und derart der musikalischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits vorhandene Ausgaben durch verfeinerte Methodik, besseren Wissens- und Quellenstand zu aktualisieren. Das Modul teilt sich in zwei Abschnitte: Im beginnenden theoretischen Teil werden grundsätzliche Fragen zur Methodik des Edierens besprochen (Wie verfertige ich einen Notentext? Welche Zielsetzungen verfolge ich mit der Herausgabe? Welche Probleme eröffnen sich im Verhältnis zwischen Schreib- und Klangintention des Komponisten? Was ist ein Kritischer Bericht? usw.). Im praktischen Teil erarbeiten die Studierenden an Computern in Kleingruppen eine Edition, wenden dabei das theoretisch Erörterte an und diskutieren mit dem Dozenten die hierbei anfallenden Probleme.

Literatur:

FEDER, Georg: Musikphilologie, Darmstadt 1987; Musikphilologie, hrsg. v. Reinmar Emans u. Bernhard R. Appel, = Kompendien Musik 3, Laaber 2017.

03-MUS-0013

Seminar

Mo., 9.15–12.45

Uhr

SK 302

ab 06.04.20

Modulangebot Wahlbereich

Musikalische Praxis

03-MUS-0016

Gilbert Stöck

Balinesisches Gamelan I (kein Kernfach Musikwissenschaft)

Das Gamelan Beleganjur ist, neben Gong Kebyar, einer der vielen Gamelan-Typen auf Bali und wird – da alle Instrumente getragen werden können – für Prozessionen verwendet. Dieser Ensembledtyp wird während der Block-Lehrveranstaltung mit den WB-Studierenden gespielt werden. Große, tiefklingende Gongs, zahlreiche kleine Buckelgongs aus Bronze (Reyong, Ponggang, Kempli), Beckeninstrumente (Ceng-Ceng) und Trommeln (Kendang) stehen für diejenigen bereit, die Lust haben, eine spezifische Ausprägung außereuropäischer Musik näher kennenzulernen. Jede Blocksitzung beginnt mit nützlichen Infos zu verschiedenen Gamelan-Arten, der Herstellung eines großen Gongs und der Funktion des Gamelans in der balinesischen Gesellschaft. Im Mittelpunkt der Übung stehen aber das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die Teilnehmenden selbst an den Instrumenten musizieren werden, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Seminar/Übung A
Fr., 11.15–
15.45 Uhr
SK 201/SK 203
ab 24.04.20

Nur für Studierende, die Musikwissenschaft NICHT im Kernfach studieren!

Es ist ein Aufnahmetest erforderlich, der am 03.04.2020, 9-13 Uhr im Städtischen Kaufhaus, Aufgang E, 3. Etage, Zimmer 307 stattfindet. Hier sollen einfache rhythmische Fähigkeiten nachgewiesen werden. Schreiben Sie nach der Zuteilung des Modulplatzes zur Anmeldung eine E-Mail an: stoeck@uni-leipzig.de.

Studierende, die den Termin nicht wahrnehmen können, vereinbaren bitte einen individuellen Termin per Mail.

Die Veranstaltung findet freitags zur angegebenen Zeit statt, allerdings nicht wöchentlich. Termine werden zum Semesterbeginn bekanntgegeben.

Literatur:

BAKAN, Michael B.: Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur, Chicago 1999;

TENEZER, Michael: Gamelan Gong Kebyar, Chicago 2000.

Gilbert Stöck

Balinesisches Gamelan II (Kernfach/Wahlfach Musikwissenschaft)

Mit den Kernfach-Studierenden Musikwissenschaft werden während der Blocklehrveranstaltung Teile einer Komposition für das Gamelan Gong Kebyar erarbeitet. Gong Kebyar ist eine auf Bali sehr beliebte Gamelan-Art, die vor allem aus Metallophonen besteht und über eine große Palette an Klangfarbenschattierungen verfügt. Jede Blocksitzung beginnt mit nützlichen Infos zu verschiedenen Gamelan Arten, der Herstellung eines großen Gongs und der Funktion des Gamelans in der balinesischen Gesellschaft. Im Mittelpunkt der Übung stehen aber das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die Teilnehmenden selbst an den Instrumenten musizieren werden, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Nur für Studierende, die Musikwissenschaft im Kernfach studieren. Die Veranstaltung findet freitags zur angegebenen Zeit statt, allerdings nicht wöchentlich. Termine werden zum Semesterbeginn bekanntgegeben.

Literatur:

BAKAN, Michael B.: Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur, Chicago 1999; TENEZER, Michael: Gamelan Gong Kebyar, Chicago 2000.

Seminar/Übung B
Fr., 11.15–
15.45 Uhr
SK 201/SK 203
ab 17.04.20

Birgit Heise

Akustische Experimente im Soundstudio

In Kleingruppen wird am praktischen Beispiel geübt, Klänge zu produzieren, aufzunehmen, sichtbar darzustellen und experimentell zu verändern. Mittels Synthesizer, Laptop und Software wie Audacity sollen Klangspektren selbst angefertigt, ausgewertet und variiert werden. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Diskussion wie: Warum klingen dieselben Töne auf unterschiedlichen Instrumenten verschieden? Wie kann man Klangfarben „künstlich“ erzeugen und modifizieren? Wie unterscheidet sich das real Messbare von dem, was wir tatsächlich zu hören meinen? Der Umgang mit Klangspektren und entsprechender Software wird zunächst gemeinsam geübt, bevor jeder Studierende am eigenen Laptop Klänge aufnimmt, bearbeitet und darstellt. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet der elektronischen und elektrisch verstärkten Musikinstrumente. Ganz praktisch nähern sich die Seminarteilnehmer den Instrumenten Keyboard, Synthesizer, Hammondorgel und E-Gitarre und probieren diese je nach Kenntnisstand aus. Schließlich wird auch der Umgang mit Synthesizern als Softwareprogramm geübt.

Das Seminar schließt mit einer Projektarbeit ab, die die Auswertung der selbst erstellten Klänge und Spektrogramme zum Inhalt hat. Besondere Vorkenntnisse sind nicht unbedingt notwendig, aber bei Interesse kann vorab mit der kostenlosen Software experimentiert werden: <https://www.audacity.de>

Seminar/Übung C
Fr., 9.15 Uhr
SK 204/SK 201
ab 17.04.20

Stefan Keym u.a.

Ringvorlesung: Musik und kulturelle Identitäten

Identitätsstiftung zählt zu den wesentlichen kulturellen Funktionen der Künste. Gerade für die Musik mit ihrem starken emotionalen Potenzial und ihrer ausgeprägten kollektiven Komponente (bei Produktion und Rezeption) ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Der Begriff der kulturellen Identität betrifft das Zugehörigkeitsgefühl eines Individuums zu bestimmten (oft mehreren) Gruppen und kann sich sowohl räumlich auf bestimmte Orte und Territorien (lokale, regionale oder nationale Identität) als auch zeitlich auf Generationen sowie auf konfessionelle, gesellschaftliche, berufliche, sprachliche oder Gender-Gruppen beziehen. Das Ziel der Ringvorlesung besteht darin, die vielfältigen Facetten des Themas anhand unterschiedlicher musik- und kulturhistorischer Fallbeispiele zu beleuchten, die von 14 Kolleginnen und Kollegen aus der Musikwissenschaft, Kulturwissenschaft und Geschichte präsentiert werden. Das Spektrum reicht vom Mythos der Musikstadt Leipzig über diverse Ausprägungen nationaler Musikidentität, Popular- und Gender-Perspektiven bis hin zur Funktion von Musik in totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts.

Ring-Vorlesung
Do., 15.15 Uhr
HS 11
ab 09.04.20

Literatur:

ALTENBURG, Detlef u.a. (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung, Weimar 2004, 3 Bde., Kassel 2012

GARDNER, Matthew, & WALSDORF, Hanna (Hrsg.): Musik – Politik – Identität, Göttingen 2016

FÖLLMI, Beat A. u.a. (Hg.): Music and the Construction of National Identities in the 19th Century, Baden-Baden 2010

Vortragsprogramm und Termine → siehe "Freie Veranstaltungen", S. 14f.

Wolfgang Fuhrmann

Aus Liebe zu Bach: Warum Chöre aus aller Welt nach Leipzig pilgern

Auch Titanen haben einmal klein angefangen. Nach Johann Sebastian Bachs Tod 1750 in Leipzig verschwand seine Musik für wenigstens ein halbes Jahrhundert fast vollständig aus der Wahrnehmung der musikalischen Öffentlichkeit. Erst im 19. und vor allem 20. Jahrhundert wurde der Komponist in jenen kanonischen Stand erhoben, den er heute fast unangefochten bewahrt. Heute ist Bachs Musik längst kein deutsches oder auch nur europäisches Phänomen mehr, sie wird weltweit gespielt. Das Seminar möchte der Frage, wie es dazu kam, nachgehen. Dabei werden wir nicht nur historische Zeugnisse analysieren, sondern heutige Zeitzeugen befragen, konkret: das Publikum und vor allem die Musiker*innen des Bachfests 2020. Da bei diesem Festival unter dem Motto „We are Family“ Chöre aus sechs Kontinenten sich dem Choralkantaten-Jahrgang widmen werden, ist so ein transkultureller, nicht-eurozentrischer Blick auf die Liebe zu Bach geboten. Im Seminar werden – flankiert von der Übung zur Methodik im selben Modul – selbst die notwendigen Fragen, Verfahren und Hilfsmittel (Leitfadeninterviews, Fragebögen) erarbeitet, eingesetzt und ausgewertet. Seminar und Übung verstehen sich so auch als ein Einstieg in die konkrete musik- und kultursoziologische Arbeit.

Seminar
Mi., 15.15 Uhr
SK 302
ab 08.04.20

Jordi Oliva Codina

Empirical Social Methods: Setting Value to Music Festivals

It is possible to evaluate or even measure social human behavior? How it should be done in the case of music festivals? The answers to these questions might be found in some methods of sociology, psychology or even anthropology with the use of quantitative and qualitative research. Event studies as an extension of the social sciences are responsible for these studies and require specific methodologies to evaluate the cultural, social and emotional impacts of the organization of cultural events. This course is an introduction of how and what can be evaluated in a music festival through empirical social methods.

Übung
Mi., 17.15 Uhr
SK 302
ab 08.04.20

Literatur:

BOOTH, W. (2016) The Craft of Research. University of Chicago Press; Fourth Edition; Getz, D. (2007) Event Studies. Donald Getz. Routledge
FLICK, U. (2010). An introduction to qualitative research. Sage; Bacon-Shone (2013). Introduction to Quantitative Research Methods. Hong Kong: Graduate School, The University of Hong Kong.

Modulangebot Master

Historische Musikwissenschaft I/II

03-MUS-1001
03-MUS-1002

Stefan Keym u.a.

Ringvorlesung: Musik und kulturelle Identitäten

Identitätsstiftung zählt zu den wesentlichen kulturellen Funktionen der Künste. Gerade für die Musik mit ihrem starken emotionalen Potenzial und ihrer ausgeprägten kollektiven Komponente (bei Produktion und Rezeption) ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Der Begriff der kulturellen Identität betrifft das Zugehörigkeitsgefühl eines Individuums zu bestimmten (oft mehreren) Gruppen und kann sich sowohl räumlich auf bestimmte Orte und Territorien (lokale, regionale oder nationale Identität) als auch zeitlich auf Generationen sowie auf konfessionelle, gesellschaftliche, berufliche, sprachliche oder Gender-Gruppen beziehen. Das Ziel der Ringvorlesung besteht darin, die vielfältigen Facetten des Themas anhand unterschiedlicher musik- und kulturhistorischer Fallbeispiele zu beleuchten, die von 14 Kolleginnen und Kollegen aus der Musikwissenschaft, Kulturwissenschaft und Geschichte präsentiert werden. Das Spektrum reicht vom Mythos der Musikstadt Leipzig über diverse Ausprägungen nationaler Musikidentität, Popular- und Gender-Perspektiven bis hin zur Funktion von Musik in totalitären Systemen des 20. Jh.

Literatur:

ALTENBURG, Detlef u.a. (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung, Weimar 2004, 3 Bde., Kassel 2012; GARDNER, Matthew, & WALSDORF, Hanna (Hrsg.): Musik – Politik – Identität, Göttingen 2016; FÖLLMI, Beat A. u.a. (Hg.): Music and the Construction of National Identities in the 19th Century, Baden-Baden 2010

Vortragsprogramm und Termine → siehe "Freie Veranstaltungen", S. 14f.

Anna Fortunova

Lektüreseminar zu Musik und kulturellen Identitäten

Das Seminar ergänzt die Ringvorlesung von Stefan Keym (siehe oben). Es werden Texte zu den komplexen Beziehungen zwischen Musik und kulturellen Identitäten gemeinsam gelesen und diskutiert. Analyse und Ideenaustausch über relevante Musik- und andere Kunstwerke werden ebenfalls ein Teil des Seminars sein.

Literatur:

ALTENBURG, Detlef u.a. (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung, Weimar 2004, 3 Bde., Kassel 2012; Demut, Marion und Hiekel, Jörn-Peter (Hrsg.): Kulturelle Identität(en) in der Musik der Gegenwart. Saarbrücken 2010; IWERSEN, Ann-Kristin (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität: aktuelle Perspektiven. Hamburg 2012.

Ring-Vorlesung
Do., 15.15 Uhr
HS 11
ab 09.04.20

Seminar
Mi., 15.15 Uhr
SK 201
ab 15.04.20

Birgit Heise

Emotionen und ästhetische Gefühle aus Sicht der Musikpsychologie

Für die meisten Hörer sind emotionale Wirkungen von Musik eine Grunderfahrung des Musikhörens. Auch Wissenschaftler beschäftigen sich seit Jahrhunderten mit Fragen dieser Art, wobei die Ansichten weit auseinandergehen: Während Eduard Hanslick (1825-1904) das emotionale Moment in der Musik selbst faktisch abstreitet (kognitivistische Position), sieht Friedrich von Hausegger (1837-1899) den Gehalt von Musik als das Erleben und Mitempfinden von emotionalen Ausdrucksbewegungen (emotivistische Position). Seit der Jahrtausendwende beschäftigt sich nunmehr die empirische Psychologie intensiv mit den messbaren Vorgängen im Gehirn beim Musikhören. Per EEG, EKG und anderen modernen Methoden lassen sich Wirkungen am Probanden eindrucksvoll nachmessen. Andere Forscher arbeiten mit Fragebögen und Interviews. Viele interessante Studien sind entstanden, die es im Seminar zu diskutieren und auszuwerten gilt. Die Teilnehmenden referieren und diskutieren über ausgewählte Publikationen und tauschen auch eigene Erfahrungen und Ansichten aus. In Form einer Hausarbeit werden die individuellen Referate abschließend ausformuliert und bewertet.

Seminar 1
Mi., 9.15 Uhr
SK 302
ab 08.04.20

Literatur:

EGERMANN, Hauke / KREUTZ, Gunter, Emotionen und ästhetische Gefühle, in: Handbuch Musikpsychologie (Hrsg. Andreas C. Lehmann/ Reinhard Kopiez), Bern 2018, S. 617-640.

Christiane Hausmann, Benedikt Schubert

Affektdarstellung und Frömmigkeitsausdruck in der geistlichen Musik des Barock. Historisch-empirische Perspektiven

Wer die geistlichen Vokalwerke Bachs, Telemanns und Händels hört, fragt sich früher oder später: Was sind das für Texte, die diesen Werken zugrunde gelegt wurden? Wieso erscheinen uns diese oft so fremd, wohingegen uns die Musik auch heute noch unmittelbar und spontan berührt. Wie haben die Komponisten die durch den jeweiligen Text transportierten Konzepte von Frömmigkeit bzw. die damit einhergehenden Affekte musikalisch dargestellt? Um diese Fragen zu klären, werden wir uns in dem Seminar zunächst sowohl einen Überblick über die theologie- und frömmigkeitsgeschichtlichen Strömungen dieser Epoche verschaffen als auch einige der einschlägigen zeitgenössischen Traktate zur Affektenlehre lesen. In unmittelbarer Verbindung mit dieser Lektüre werden wir von Ausschnitten aus konkreten Kompositionen (wie z. B. den Passionen Bachs, der Brockes-Passion von Händel, der Johannespassion Telemanns von 1745 und den biblischen Sonaten Kuhnaus) das jeweilige Text-Musik-Verhältnis analysieren. Im Weiteren werden wir danach fragen inwieweit sich die in den Texten zur Affektenlehre implizit unterstellte Universalität von elementaren menschlichen Seelenzuständen durch empirische Methoden der heutigen Emotionspsychologie überprüfen lässt.

Seminar 2
Fr., 9.15 Uhr
SK-302
ab 17.04.20

Literatur:

DAMMANN, Rolf: Der Musikbegriff im deutschen Barock, Laaber 1984, S. 215-396; Patrick N. Juslin: Musical Emotions Explained. Unlocking the secrets of musical affect, Oxford 2019; WALLMANN, Johannes: Art. „Orthodoxie“, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 6, Tübingen 2003, Sp. 696 – 702; Johannes Wallmann: Art. „Pietismus“, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 6, Tübingen 2003, Sp. 1341 – 1348; BEUTEL, Albrecht: Art. „Aufklärung“, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 1, Tübingen 1998, Sp. 941 – 948.

Instrumentenkunde

03-MUS-1004

Heike Marianne Fricke

Lost and Found: Eine Klarinette für Louis Spohr

Seminar

MfM-S

ab 09.04.20

Louis Spohr komponierte zwischen 1808 und 1828 vier Konzerte für die Klarinette, die alle dem Sondershausener Klarinettenisten Simon Hermstedt zugeordnet waren. Dem ersten Konzert, das – wie Spohr schreibt – "dem Klarinettenisten auf den ersten Blick unausführbar schien", stellte er eine Beschreibung jener "Verbesserungen" voran, welche Hermstedt an seinem Instrument vorgenommen habe. Über die Klarinetten von Hermstedt ist nichts bekannt, doch hatte sich im Nachlass seines Schülers, des Fürsten Günther Friedrich Carls I., ein Instrument erhalten, das sich im Sondershausener Schlossmuseum befand. Diese Klarinette ging aber im Zweiten Weltkrieg verloren, so dass nur eine Fotografie und ein beschreibender Text erhalten sind. Bis kürzlich beide Klarinetten unter Umständen, die im Seminar erläutert werden, wieder ans Tageslicht kamen. In der Lehrveranstaltung werden eine Kabinettausstellung mit den beiden Klarinetten und ein Symposium zum Klarinettenbau am Beginn des 19. Jahrhunderts vorbereitet und betreut.

Termine:

02.04.20, 15–17 Uhr, MfM-S

03.04.20, 11–14 Uhr, MfM-S

04.04.20, 09–16 Uhr, Exkursion (Meisterwerkstatt für Klarinettenbau)

14.05.20, 10–14 Uhr, MfM-S

11.06.20, 15–17 Uhr, MfM-S Ausstellungseröffnung

12.06.20, 10–13 Uhr, MfM-S Symposium

Tonsatz/ Komposition

03-MUS-1006

Bernd Franke

Komponisten der Gegenwart

Seminar/Übung

Di., 15–16 Uhr

SK 302/ SK 201

ab 07.04.20

Es wird die Musik zeitgenössischer Komponisten und Komponistinnen behandelt. Schwerpunkt in diesem Semester: das Schaffen der Komponisten Reiko Fueting (New York) und Eric Schaefer (Berlin).

Musikhistorisches Vertiefungsmodul

03-MUS-1007

Stefan Keym

Forschungskolloquium

Im Kolloquium werden aktuelle BA-, MA- und Promotionsprojekte vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Darüber hinaus sollen neuere Texte zu Methoden der Musikwissenschaft erörtert werden.

Literatur:

CALELLA, Michele, & Urbanek, Nikolaus (Hg.): Historische Musikwissenschaft. Grundlagen und Perspektiven, Stuttgart 2013; HENTSCHEL, Frank (Hg.): Historische Musikwissenschaft. Gegenstand, Geschichte, Methodik (Kompendien Musik 2), Laaber 2019.

Kolloquium
Mo., 17.15 Uhr
SK-302
ab 06.04.20

Musiksystematisches Vertiefungsmodul

03-MUS-1008

Wolfgang Fuhrmann

Forschungskolloquium

Das Kolloquium wendet sich an alle MA-Studierende, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen; BA-Studierende und Doktoranden sind gleichfalls willkommen. Neben der Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte wird es auch die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen Publikationen und Themen des Fachs geben.

Josef Focht

Forschungskolloquium

Termine nach Vereinbarung mit persönlicher Anmeldung in der Sprechstunde

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen, sowie an Doktoranden. Die Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte sowie die Beiträge eingeladener Gäste bilden das Programm des Seminars.

Kolloquium A
Mo., 17.15 Uhr
SK-201
ab 06.04.20

Kolloquium B
Do., 15.15 Uhr
MfM-S A.1.5

Stefan Keym und Thekla Kluttig

Leipziger Musikverlage und ihre Quellen am Sächsischen Staatsarchiv

Seminar

Do., 11.15 Uhr

SK-302

ab 09.04.20

Das Seminar findet in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig statt. Es bietet eine Einführung in Geschichte und Strukturen des Leipziger Musikverlagswesens im 19. und 20. Jh.

Im Mittelpunkt steht das ‚lange 19. Jahrhundert‘ (1795-1914), in dem Leipzig das wichtigste Zentrum des Notendrucks im deutschsprachigen Raum bildete und auch eine starke internationale Ausstrahlung hatte. Außerdem wird beleuchtet, was sich von den damaligen Strukturen und Verlagshäusern im Lauf der wechselvollen politischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts (Enteignung und/oder Verstaatlichung im Dritten Reich und in der DDR, Kriegsverluste, Wegzug) bis heute erhalten hat. Neben der Beschäftigung mit historischen (und technischen) Aspekten einzelner Musikverlage (wie Breitkopf & Härtel, C. F. Peters, Friedrich Hofmeister, VEB Deutscher Verlag für Musik) und ihren Beziehungen zu Komponisten wie Beethoven, Brahms oder Grieg wird auch die Möglichkeit geboten zu Projektarbeit im Sächsischen Staatsarchiv (Leipzig-Paunsdorf), wo die historischen Archivbestände dieser Verlage aufbewahrt werden.

Aufgrund der vielfältigen Vernetzung der Verlage mit anderen Institutionen in Leipzig und weltweit bieten diese Quellen – über verlagsspezifische Fragen hinaus – ein einzigartiges Panorama des Musiklebens der damaligen Zeit, das bis heute nur bruchstückhaft ausgewertet ist. Die Arbeit mit den Quellen kann daher auch Anregungen bei der Suche nach einem Masterarbeitsthema vermitteln.

2 oder 3 Sitzungen werden im Archiv stattfinden. Außerdem sind innerhalb der Seminarzeit kleine Exkursionen zu anderen Einrichtungen geplant, die ebenfalls aufschlussreich für die Leipziger Verlagsgeschichte sind (Buch- und Schriftmuseum in der Deutschen Nationalbibliothek; Museum für Druckkunst; einzelne Verlagshäuser).

Literatur:

BEER, Axel: Artikel „Musikverlage und Musikalienhandel“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl., Sachteil, Bd. 6 (1997), Sp. 1760-1783

DERS.: Musik zwischen Komponist, Verlag und Publikum. Die Rahmenbedingungen des Musikschafterns in Deutschland im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, Tutzing 2000

KEYM, Stefan & SCHMITZ, Peter (Hrsg.): Das Leipziger Musikverlagswesen. Innerstädtische Netzwerke und internationale Ausstrahlung, Hildesheim 2016

KLUTTIG, Thekla: Nur Briefe berühmter Komponisten? Archivgut von Leipziger Musikverlagen als Quelle für die Musikwissenschaften, in: Die Musikforschung 66 (2013), S. 391-407

SCHMITZ, Peter: Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel, Göttingen 2009

Birgit Heise

Leipzigs Konzertradition im Freien: Parks, Gärten, Plätze

Übung

Mi., 13.15 Uhr

SK 302

ab 08.04.20

Im 19. Jahrhundert entstand eine aus verschiedenen Quellen wie Aufklärung, Naturphilosophie und Romantik gespeiste Bewegung, in der sich auch die Bewohner der Städte wieder als Teil der Natur verstanden und das Naturerleben für alle Bevölkerungsschichten erstrebenswert war. In den Dörfern, Auen und Parks rings um Leipzig entstanden Orte des Verweilens in der Natur, die gleichzeitig dem Kulturgenuß dienten. Kuchengärten, Ausflugslokale und Pavillons waren häufig Orte regelmäßiger Musikausübung. Diese Thematik ist bisher kaum systematisch erforscht worden, so dass viel musikwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Erkundungsarbeit zu leisten ist. Die Studierenden werden zunächst mit vorhandener Literatur vertraut gemacht. Anschließend lernen sie verschiedene Forschungsstätten kennen (Stadtarchiv, Museum für Stadtgeschichte). Schließlich verfolgt jeder Studierende einen eigenen Aspekt zu dieser Thematik und wählt aus vorhandenen Archiv- und Bibliotheksquellen die jeweils passenden aus. Jeder Teilnehmer berichtet über seine Ergebnisse und verfasst eine Hausarbeit, die quasi eine eigene Forschungsleistung darstellt. Die Hausarbeiten sollen nach Möglichkeit bei der Leipziger Notenspur e.V. zwecks Teilnahme am mit 1500 € dotierten Gerd-Triller-Preisausschreiben eingereicht werden. Schon in den letzten Jahren erging der Preis an unsere Studierenden; es ist quasi schon Tradition geworden.

Literatur:

KELLER, Katrin (Hrsg.) Feste und Feiern: Zum Wandel städtischer Festkultur in Leipzig, Leipzig 1994; Brigitte Richter (Hrsg.), Leipziger Lieder, Sprüche und Gedichte. Auch ein Stück Stadtgeschichte, München; Berlin 1996.

Lehrveranstaltungsangebot HMT

Bachelor-Seminare

Martin Krumbiegel

Nur noch Dienst nach Vorschrift? Johann Sebastian Bachs Kantatenschaffen nach 1730

In den ersten drei bis vier Jahren nach seinem ‚Amtsantritt als Kantor der Leipziger Thomasschule 1732 komponierte J. S. Bach den Großteil seiner (erhaltenen) Leipziger Kantaten. Nach 1730 entstehen hingegen kaum noch neue Gottesdienstmusiken. Was gibt es für Gründe dafür? Fehlte ein geeigneter Textverfasser, fehle es dem Kantor an (musikalischen) Ideen oder war Bach einfach amtsmüde? Und gibt signifikante Merkmale in diesen späten Kantaten? Im Seminar stehen u. a. die Kantaten BWV 14 („Wär Gott nicht mit uns...“), BWV 51 („Jauchzet Gott...“), BWV 80 („ein feste Burg...“) und BWV 11 („Lobet Gott in seinen Reichen“/„Himmelfahrtsoratorium“

Seminar
Mi., 11.15 Uhr
D 1.09
Dittrichring 21

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: martin.krumbiegel@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Wolfgang Gersthofer

Symphonischen Dichtungen von Richard Strauss

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: wolfgang.gersthofer@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Seminar
Do., 15.15 Uhr
D 1.09
Dittrichring 21

Marianne Betz

Ludvig van Beethoven

Leben, Werk und Mythos

Seminar
Di., 09.15 Uhr
D 0.21
Dittrichring 21

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: marianne.betz@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Sarvenaz Safari

Die Chormusik von György Ligeti

Das Seminar beschäftigt sich mit der Chormusik György Ligetis anhand einiger ausgewählten Chorkompositionen wie etwa "Lux aeterna" (1966), "Clocks and clouds" (1972–73) und "Nonsense Madrigals" (1988). Neben der analytisch musikwissenschaftlichen Untersuchung der ausgewählten Beispiele sind das Ligetis Verhältnis zur Chormusik im Allgemeinen und die Stellung seiner Kompositionen in der Musik nach 1945 von zentraler Bedeutung. Geplant ist eine Fahrt nach Hamburg für einen Besuch bei Prof. Dr. Manfred Stahnke – Ligetis Schüler und Freund – im Juni 2020. Die Teilnahme ist freiwillig.

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 9.3.2020 wird gebeten: sarvenaz.safari@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Seminar

Do., 09.15 Uhr

D 0.21

Dittrichring 21

Sabine Schneider

Materialgefühl

Aus interdisziplinärer Perspektive wird die phänomenale Seite des Schall und leibliches Materialerleben thematisiert. Das Seminar hat Projektform: theoretisch und praktisch wird an der Frage nach einem Vokabular für subjektive Hör-Eindrücke gearbeitet. Hintergründe bieten u.a. Forschung zu Materialästhetik, Tonpsychologie und Sound Studies.

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: sabine.schneider@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Seminar

Fr., 11.15 Uhr

D 0.21

Dittrichring 21

Egor Poliakov

Sensorik und Multimedia in der elektronischen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: egor.poliakov@hmt-leipzig.de, max. 25 TeilnehmerInnen

Seminar

Di., 15.15 Uhr

G 007

Grassistraße 8

Master-Seminare

Christoph Hust

Musik in der Werbung

Musik in der Werbung ist so vertraut, dass man sie in der Regel kaum noch wahrnimmt. Vielleicht ist das sogar eine ihrer Strategien? Warum kann man mit Mozart für Autos von Fiat und Citroën ebenso werben wie für Air France? Was sind die Strategien von Apple bei der Vorstellung musikbezogener Produkte? Wer greift zu Heavy Metal, wer zu Bach? Das Seminar will sich solchen Fragen auf zwei Wegen nähern: Zunächst steht ein kurzer Theorieteil, in dem wir uns exemplarisch mit Möglichkeiten der Analyse von audiovisueller Werbung vertraut machen. Im umfangreicheren zweiten Teil werden auf dieser methodischen Grundlage einzelne Werbespots danach befragt, wie die Musik in ihnen benutzt wird und welche Aussagen sie verstärkt oder konstruiert. Das geschieht in Referaten, die am Schluss des Semesters in Kurzform öffentlich vorgestellt werden sollen.

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: christoph.hust@hmt-leipzig.de, max. 16 TeilnehmerInnen

Seminar
Di., 15.15 Uhr
D 0.21
Dittrichring 21

Christoph Hust

Gioseffo Zarlino

Gioseffo Zarlinos Schrift *Le institutione harmoniche* gilt als eine der einflussreichsten Publikationen zur Musik der Frühen Neuzeit. In diesem Seminar wollen wir sie – in Verbindung mit einem Übersetzungsprojekt an der HMT – in Ausschnitten (und in Übersetzung) lesen. Dabei wird es um Themen gehen, die von Fragen nach dem Ursprung der Musik bis zu ihrer Zweckbestimmung reichen, von ihrer Gliederung bis zu ihrer Geschichte und ihrem Regelwerk. Am Schluss sollen vor dem Hintergrund der Diskussion um Regel- und Ausdruckspoetik auch die Kontroversen um Galilei, Artusi und Monteverdi in den Blick genommen werden. Im Hintergrund wird stets die Frage stehen, ob und wie uns ein solcher Text heute noch einen Weg zum Verständnis der Musik des 16. Jahrhunderts (vielleicht auch darüber hinaus?) bahnen kann. – Da das Seminar auf der eigenen Lektüre aufbaut, gibt es ausnahmsweise keine Referate; stattdessen wird wöchentlich ein Ausschnitt aus dem Text vorzubereiten sein.

Organisatorisches:

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: christoph.hust@hmt-leipzig.de, max. 16 TeilnehmerInnen

Seminar
Di., 13.15 Uhr
D 0.21
Dittrichring 21

Martina Sichardt

Konversation mit Beethoven. Ein künstlerisch-wissenschaftliches Projekt zu Beethovens Konversationsheften

Seminar/
Blockseminar
Do., 17.15 Uhr
D 0.21
Dittrichring 21

In seinen letzten Lebensjahren war der fast gänzlich ertaubte Beethoven in großem Umfang darauf angewiesen, sich schriftlich zu verständigen: er bediente sich dazu einer Tafel, einzelner Papierblätter, vor allem aber der berühmten "Konversationshefte". In diesen Aufzeichnungen werden die verschiedensten Themenbereiche berührt: eigene Werke, Aufführungsvorbereitungen, Kompositionen der Zeitgenossen, politische Ansichten, aber auch Dinge des Alltags und Familiäres. Bei der Lektüre der Konversationshefte werden wir unmittelbar Zeuge des Gesprächs mit Beethoven – das allerdings fragmentarisch bleibt, da Beethoven selbst ja mündlich antwortete. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Materie soll in eine künstlerisch-wissenschaftliche Produktion münden, die in dem IPV "Konversation mit Beethoven. Surround-Hörcollage" (Anja-Christin Winkler) aus den Resultaten unserer Seminararbeit entwickelt wird. Als Prüfungsleistung des Hauptseminars wird die im IPV "Konversation mit Beethoven. Surround-Hörcollage" (Anja-Christin Winkler) erarbeitete künstlerisch-wissenschaftliche Produktion anerkannt; Prüfungsvorleistung ist die wissenschaftliche Vorarbeit im Seminar.

Organisatorisches:

Seminartermine: 26.3., 16.4., 30.4., 28.5., 2.7.

Blocktermine: 18.4., 9.5.

1. Termin: 26.3. Einführung; Vergabe der Arbeitsaufträge

Aufführung am 22.6.2020

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 16.3.2020 wird gebeten: martina.sichardt@hmt-leipzig.de, max. 16 TeilnehmerInnen

Sprachkurs für Studierende BA und MA

Elisabeth Sasso-Fruth

Italienisch Niveau I - Anfänger

Übung
Di., 17.15 Uhr
Do., 17.15–18 Uhr
D 0.24
Dittrichring 21

Organisatorisches:

Lehrbuch (von den Teilnehmern selbständig vor Kursbeginn käuflich zu erwerben und in die erste Sitzung mitzubringen): Nuovissimo Progetto Italiano: Libro dello studente + Quaderno degli esercizi - 1A: ISBN: 978-88-99358-44-0
Weiteres Material wird im Kurs ausgehändigt.

Musikalischer Schwerpunkt: Cantautori italiani

Es werden keine Kenntnisse der italienischen Sprache vorausgesetzt.

Beginn: 14.4.2020 / Ende: 25.6.2020

NebenhörerInnen: um Anmeldung vorab per E-Mail bis zum 15.5. wird gebeten: elisabeth.sasso-fruth@hmt-leipzig.de

KONTAKTE UND IMPRESSUM

Die Kontaktdaten aller Mitarbeiter*innen und der Lehrenden sowie die Termine der Sprechstunden finden Sie immer auf dem aktuellen Stand über die Internetseiten der beiden Institute:

Universität Leipzig

www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft

Hochschule für Musik und Theater

www.hmt-leipzig.de/de/home/fachrichtungen/institut-fuer-musikwissenschaft/

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften

Institut für Musikwissenschaft

Neumarkt 9–19, Aufgang E

04109 Leipzig

Redaktion: Esmeralda Andreeva

Redaktionsschluss: 29.02.2020